

Fr. Herbich. Ein neues Erzvorkommen am Gyálu Braduluj, westlich von Sct. László. Orv. term. tud. Értesítő. 1887, Bd. 12, S. 215—217. Nach einem Referat von A. Schmidt in Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc. Bd. XIV, 1888, S. 386.

Bei den Fundirungsarbeiten der Brücke von Plopt kamen Antimonerze zum Vorschein, die Gängen angehören, welche an der südwestlichen Lehne des Gyálu Braduluj streichen. Als Begleiter des im Quarz vorkommenden Antimonits wurden Ziukblende, Rothspiessglanzerz, Pyrit und Antimonocker beobachtet. (Foullon.)

G. Benkő. Mineralogische Mittheilungen aus Siebenbürgen. Orv. term. tud. Értesítő. 1887, Bd. 12, S. 217—220. Nach einem Referat von A. Schmidt in Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc. Bd. XIV, 1888, S. 386.

Verfasser hat unter Anderem folgende Minerale an den genannten Bergorten gesammelt:

Bucsum: Berg Korabia, Grube „Baja de arama“: Goldhaltiger Kupferkies, Pyrit und Quarz im Gemenge.

Bukuresd: Aus dem Goldbergbau: „Buna vestire a lui Juon“. Pyrit, durchzogen mit Fahlerz und Kupferkies. Calcit und Chabasit.

Herczegány: Dolomit.

Füzesd: Pyrit, Fahlerz und Bleiglanzgemenge. Aragonit.

Kajanel: Gediegen Gold, Bleiglanz, Zinkblende, Pyrit, Markasit, Calcit und Dolomit.

Karács: Alabandin in Rhodochrosit eingewachsen, Pyrit und Calcit von Markasit durchzogen.

Ruda: Gyps.

Tekerő: Grube „Acre“. Gediegen Gold, gediegen Tellur, Pyrit und Quarz.

(Foullon.)

A. Franzenau. Untersuchungen über die Beständigkeit der Winkelwerthe des Datoliths von der Scisser-Alpe. Math. és term. tud. Értesítő. 1887, Bd. 5, S. 233—239. Nach einem Referat von A. Schmidt in Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. Bd. XIV, 1888, S. 390—392.

Es wurden folgende Formen beobachtet: a (100), b (010), c (001), g (210), m (110), x (201), o (021), d (011), A (621), κ (611), γ (421), y (411), θ (212), η (612), j (443), q (213), e (211), v (111), w (423). A und j sind für den Datolith neu. Das Referat enthält auch die gemessenen und berechneten Winkelwerthe. (Foullon.)

E. Artini. Krystallographische Untersuchung venetianischer Natrolithe. R. Accademia dei Lincei. Memorie, 1887, 4.

Neue Natrolithkrystalle vom Monte Baldo (in Südtirol). R. Accademia dei Lincei. Rendiconti, 1888, 3, 2. Sem., 245—246.

Die hier folgenden Mittheilungen sind Referaten von A. Cathrein in Groth's Zeitschr. für Krystallogr. etc. Bd. XIV, 1888, S. 507—503 und S. 518 entnommen.

Geoden einer basaltischen Breccie oder eines Tuffes enthalten milchigtrüben, zersetzten Apophyllit. In diesem stecken oft tief Natrolithkryställchen, die bis zu 2 Millimeter breit und bis 2 Centimeter lang sind. Später erhielt Artini von Herrn P. Orsi zahlreiche Stufen dieses Vorkommens, von denen eine flächenreichere Krystalle enthielt, die Gegenstand der zweiten Abhandlung sind. Es wurden folgende Formen beobachtet: (100), (010), (110), (210), (310), (101), (111), (331), (551), (311), (511), (131), (210), (310), (551) und (511) sind für den Natrolith neu, (311) war zweifelhaft.

Vicinalflächen fehlen. Bezüglich der Ausbildung, Flächenvertheilung, Winkelwerthe und optischen Verhältnisse sei auf die citirten Referate verwiesen.

(Foullon.)